

# Die Psycho- therapeutische Hochschul- ambulanz und Trauma- ambulanz

Leopoldstr. 44, 80802 München



## Anschrift

### Psychotherapeutische Hochschulambulanz

#### Trauma-Ambulanz

Leopoldstraße 44, 80802 München

Tel.: 089 / 21 80 - 72 565

Fax: 089 / 34 78 63

Email: [trauma-ambulanz@psy.lmu.de](mailto:trauma-ambulanz@psy.lmu.de)

Nähere Informationen über die **Psychotherapeutische Hochschulambulanz** der LMU München unter [www.psy.lmu.de/traumaambulanz](http://www.psy.lmu.de/traumaambulanz)



**Leitung:**  
Prof. Dr. Thomas Ehring

**Stellvertretende Leitung:**  
Dr. Larissa Wolkenstein

## Anmeldung und Terminabsprachen

### Telefonische Sprechzeiten:

Montag 11:00 bis 13:00 Uhr

Dienstag & Mittwoch 12:00 bis 14:00 Uhr

Donnerstag 10:00 bis 12:00 Uhr

**Telefon: 089 / 21 80 - 72 565**

*Termine können wir nur  
nach vorheriger telefonischer  
Anmeldung anbieten.*

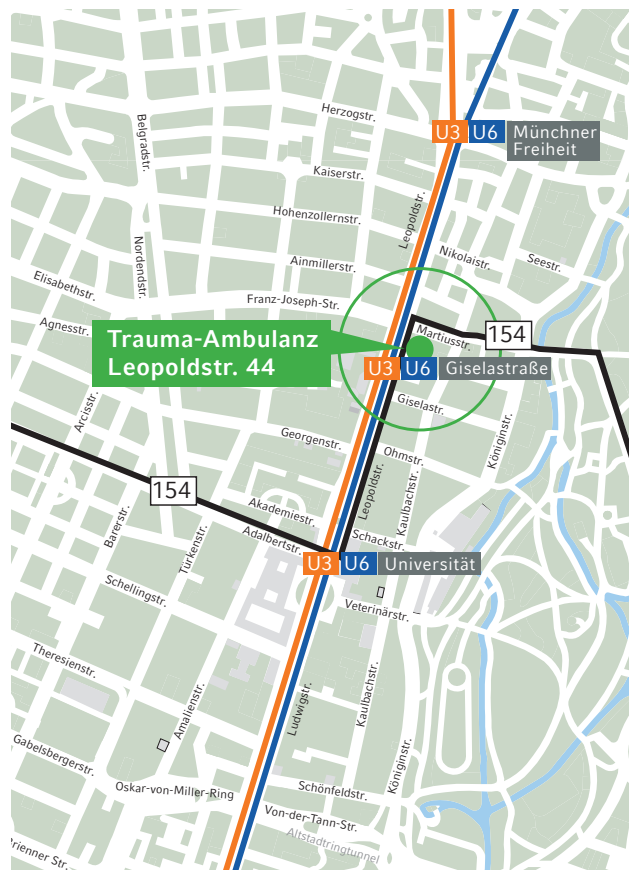


## Anfahrtsbeschreibung

Die Psychotherapeutische Hochschulambulanz liegt direkt im Münchner Ortsteil Schwabing, unweit der Münchner Freiheit.

## Öffentliche Verkehrsmittel

**U3/U6 Giselastraße, Aufgang D Martiusstraße**  
**Stadtbus 154, Haltestelle Giselastraße**



## Behandlungsangebot und Besonderheiten der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz

Die psychotherapeutische Hochschulambulanz ist eine universitäre Einrichtung. Es ist unsere Aufgabe, neben therapeutischen Angeboten auch wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen, um die Wirksamkeit bestehender Psychotherapien zu überprüfen, diese zu verbessern und neue Behandlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dadurch ist unser Therapieangebot immer auf dem neuesten Stand der Forschung. Eine Behandlung bei uns setzt die Bereitschaft zur Teilnahme an laufenden Forschungsprojekten voraus. Die MitarbeiterInnen der Hochschulambulanz arbeiten überwiegend kognitiv-verhaltenstherapeutisch. Es werden vorwiegend Einzeltherapien durchgeführt, jedoch werden je nach individueller Problemlage auch Paar- oder Familiengespräche sowie Gruppentherapien angeboten.

## Unser Therapieangebot umfasst die Behandlung folgender Erkrankungen:

### ■ Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)

Die PTBS tritt als Reaktion auf extrem belastende Ereignisse, außergewöhnliche Bedrohungen oder Katastrophen auf (z.B. Unfälle, Gewalterfahrungen, Kriegserlebnisse, Naturkatastrophen, unerwartete Todesfälle nahestehender Personen oder lebensbedrohliche Krankheiten). Dabei spielt es keine Rolle, ob man selbst betroffen oder "Zeuge" eines solchen Ereignisses ist. Im Rahmen einer PTBS können u.a. folgende Symptome auftreten:

- Wiedererleben (z. B. Erinnerungen an das Trauma, Flashbacks, Alpträume)
- Vermeidungsverhalten (z.B. nicht über das Trauma sprechen oder daran denken wollen)
- Ausgeprägte Schreckhaftigkeit, innere Unruhe, Reizbarkeit, erhöhte Wachsamkeit

### ■ Zwangsstörung

Eine Zwangsstörung äußert sich über Zwangsgedanken und/oder Zwangshandlungen. Zwangsgedanken sind immer wiederkehrende und anhaltende Gedanken, Impulse oder Vorstellungen, die als aufdringlich und unangenehm empfunden werden. Bei Zwangshandlungen werden Verhaltensweisen (z.B. Händewaschen, Kontrollieren) oder mentale Handlungen (z.B. Beten, Zählen) wiederholt und nach streng zu befolgenden Regeln ausgeführt, um Angst oder Unbehagen zu verhindern oder zu reduzieren.

### ■ Soziale Phobie

Die Soziale Phobie ist bestimmt von einer ausgeprägten Angst vor einer oder mehreren Situationen, in denen man von anderen Menschen beurteilt werden könnte. Beispiele hierfür sind soziale Interaktionen (z.B. Treffen mit unbekannten Personen), beobachtet zu werden (z.B. beim Essen oder Trinken) und vor anderen Leistungen zu erbringen (z.B. eine Rede halten).

### ■ Agoraphobie

Bei der Agoraphobie werden Situationen gefürchtet, aus denen eine Flucht schwierig sein könnte oder im Falle panikartiger Symptome oder anderer beeinträchtigender Symptome (z.B. Furcht vor dem Fallen bei älteren Menschen) Hilfe nicht erreichbar sein könnte. Die Furcht tritt z.B. beim Benutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln, auf offenen Plätzen, in geschlossenen öffentlichen Räumen oder in Menschenmengen auf.

### ■ Panikstörung

Bei der Panikstörung treten wiederholt unerwartete Panikattacken auf. Eine Panikattacke ist eine plötzliche Anflutung intensiver Angst, die innerhalb von Minuten einen Höhepunkt erreicht und mit körperlichen Symptomen einhergeht (z.B. Schwitzen, Herzrasen, Zittern oder Übelkeit).

### ■ Postpartale Depression (PPD) & Postpartale Ängste

Bei der PPD handelt es sich um eine depressive Erkrankung mit Beginn innerhalb der ersten Wochen nach der Entbindung eines Kindes. Charakteristische Symptome sind z.B. gedrückte Stimmung, Interessen- und Appetitverlust, Wertlosigkeits- und Schuldgefühle, verminderte Konzentration sowie Suizidgedanken. Postpartale Ängste sind starke Angstsymptome, die sich innerhalb der ersten Wochen nach der Entbindung eines Kindes entwickeln.

## Wer kann zu uns kommen?

Unser Therapieangebot richtet sich an alle Betroffenen – unabhängig vom Versicherungsstatus. Mitglieder gesetzlicher und privater Krankenversicherungen können sich direkt oder auch nach Überweisung an uns wenden. Die Kosten für eine Behandlung werden in der Regel von der Krankenkasse übernommen. Selbstverständlich dürfen die Kosten auch von den PatientInnen selbst getragen werden, sofern dieser das wünschen.

## Ablauf

Bei einem ersten Gesprächstermin verschaffen wir uns einen Überblick über die bestehende Problematik und geben Informationen über Therapiemöglichkeiten und Zielsetzungen einer Behandlung. Sofern wir ein passendes Therapieangebot machen können, werden weitere Termine zur ausführlichen Diagnostik und Therapie vereinbart.